

Gottesdienst für zuhause

am 28. August 2022 (11. Sonntag nach Trinitatis)

Liebe Leserin, lieber Leser,
den heutigen Predigttext habe ich mir ganz lebhaft als Film vorgestellt und mir auch die entsprechenden Schauspieler dazu ausgedacht. Leider hat der Film Überlänge....

Wenn Sie mögen, zünden Sie ein Licht an, legen Sie sich ein Gesangbuch bereit und feiern, singen und beten Sie mit uns. (Michael Rückleben)

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.

Liebe Gemeinde,
wer von uns ist schon hochmütig. Wer würde das so von sich sagen?

Und auch wenn wir uns im Leben mal verrannt haben, solange wir noch dabei sind, können wir das nicht sehen oder zugeben. Hinterher vielleicht. Vielleicht! Aber nicht, wenn wir noch dabei sind.

(An dieser Stelle lasse ich einen Wecker klingeln)

Was weckt uns auf? Wer weckt uns auf, wenn wir auf Abwege geraten sind. Und noch alles tun, das zu verbergen, weil wir es uns selbst nicht eingestehen.

Wecker hochhalten

Herzlich willkommen zum Gottesdienst. Gebe Gott, dass wir uns öffnen können. Dass wir stark genug werden, unsere Schwächen zu tragen. Gott trägt sie auch.

*1. Lied Liebster Jesu, EG 161**Psalm 71*

HERR, ich traue auf dich,

lass mich nimmermehr zuschanden werden.

*Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir
heraus, neige deine Ohren zu mir und hilf mir!*

*Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;*

*denn du bist meine Zuversicht, HERR, mein Gott,
meine Hoffnung von meiner Jugend an.*

Verwirf mich nicht in meinem Alter,

verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

*Du lässtest mich erfahren viel Angst und Not
und machst mich wieder lebendig und tröstest mich
wieder.*

*Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsing.*

Liturgie Gem: Ehr sei dem Vater...

Kyrie eleison ... Gemeinde: Herr, erbarme dich

Christe eleison ... Gemeinde: Christe, erbarme dich

Kyrie eleison ... Gemeinde: Herr erbarme dich über uns

Gem: Allein Gott in der Höh sei Ehr...

Gebet

Guter Gott,
 am Morgen dieses Tages kommen wir zu Dir,
 suchen dich,
 suchen Halt,
 suchen Geborgenheit, Ruhe

aber Du willst uns auch aufwecken,
 aufstöbern, aufscheuchen.
 Gott, wir brauchen Dich auch,
 weil wir uns immer wieder verlaufen, festfahren,
 auf Wegen gehen, die nicht Deine sind und die letztlich auch
 nicht unsere sind, uns nur ins Abseits führen.

Wenn wir auf dem Holzweg sind,
 lass uns nicht zuschanden werden,
 ich traue auf dich
 du bist meine Zuversicht,
 mein starker Hort, zu dem ich immer wieder fliehen kann.

Begleite uns in diesem Gottesdienst,
 begleite unsere Gedanken und unser Herz mit deinem Geist.
 Amen

Vorgeschichte und Lesung des Predigttextes aus 2. Sam

Die Vorgeschichte (Kapitel 11) in Kürze:

König David sieht vom Dach seines Hauses Batseba, die
 schöne Frau seines Nachbarn und Untergebenen Uria.

Er bestellt sie zu sich, schläft mit ihr, und als sie schwanger wird, versucht er das Ganze mit allerlei Tricks zu vertuschen.

So gibt er Uria frei, schickt ihn über Nacht nach Hause – damit die Schwangerschaft ihren Grund hat. Aber der mag solange die anderen Soldaten im Krieg sind, nicht schön zuhause im warmen Bett liegen. Als nächstes macht David ihn sogar betrunken, das hilft aber auch nicht.

Zuletzt weist er seinen Heerführer Joab an, dass Uria bei einem Kampf in einen aussichtslosen Angriff geschickt wird, bei dem die anderen sich dann auch noch zurückziehen.

Uria stirbt und David nimmt Batseba nach kurzer Trauerzeit als seine Frau zu sich.

Ein perfider Plan, mit einer Logik, wie Kriegsherren sie immer wieder ersinnen. Nicht entschuldbar.

Was Batseba von dem Ganzen hielt, erzählt uns die Geschichte übrigens nicht. Ihr Wille scheint keine Rolle zu spielen. Entweder das zählte damals in den Augen des Erzählers gar nicht. Oder es geht ihm eben nur um David. Beides ist heute so nicht mehr nachvollziehbar. Wir leben zum Glück in einer anderen Zeit.

Aber nehmen wir jetzt mal den Faden auf, der uns angeboten wird. Schauen wir auf David – und Gott. Denn der schickt den weisen Nathan zu David:

Lesung des Predigttextes aus 2. Sam 12

Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte

sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter.

Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.

Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter. Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau

Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei.

Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

Glaubensbekenntnis

2. Lied *Aus tiefer Not schrei ich zu dir, EG 299*

Predigt

Liebe Gemeinde,
das alles hat doch was von Netflix, Fernsehen und Kino. Sex und Gewalt, List und Intrige - diese Geschichte steht einem abendfüllenden Film oder einer ganzen Serie doch in nichts nach.

David's Ehebruch mit Batseba, der junge Held und die nackte Schönheit beim Bad, seine Vertuschungsversuche, die Intrige gegen ihren Ehemann Uria bis hin zu dessen Tod. Und dann der geschickte Auftritt Nathans, der dem mächtigen König unter die Augen tritt und auf verschlungenen Wegen doch Klartext redet,

Ich habe schon überlegt, wie ich die Rollen besetzt hätte. David, das wäre für mich zum Beispiel der gerissene Peter

Ustinov gewesen. Oder heute vielleicht Jonny Depp. Oder einer von den modernen James Bond Darstellern.

Vielleicht fallen euch Konfis da aber noch ganz andere – aktuelle – Schauspieler ein. Ich gehöre eben zu einer anderen Generation.

Aber ihr habt Recht, David war damals noch ein junger Mann, also sollten wir statt Peter Ustinov lieber einen schlanken, durchtrainierten Schauspieler wählen, mit schwarzem Dreitagebart und kurzem, kräftigen, nach hinten gelbem dunklem Haar oder sogar rasiertem Schädel.

1. Szene: David sieht von der Dachterrasse seines Hauses eine Frau und wie sie sich wäscht. „Und die Frau war von sehr schöner Gestalt“.

Das kann noch im Vorspann passieren: Da sind noch Regie, Produktionsfirma, Titel und ähnliches zu lesen, eine Erkennungsmelodie spielt, und gleichzeitig sieht man David in einer luxuriösen Penthauswohnung mit Riesenfensterfront und Blick über die Stadt. Nach einem kurzen Nickerchen im Bett oder auf einer großzügigen Sitzlandschaft klingelt der Wecker. Seine Hand sucht danach, schaltet ihn aus. Er steht auf, geht ins Bad. Als nächstes sieht man, wie er wieder heraustritt, im Abendanzug und sich die Krawatte zurechtrückt. Dabei schweift sein Blick über die Häuser der Stadt und über die Fenster im Haus gegenüber - und bleibt hängen.

Da wäscht sich eine schöne, schlanke junge Frau. Duscht oder cremt sich die Beine ein. David grinst, sein Blick

wandert weiter – und kehrt zurück. Ein paar Mal, während er den Knoten seiner Krawatte neu bindet.

2. Szene – jetzt sind wir voll drin im Geschehen. Kein Text läuft mehr über den Bildschirm und die Musik ist auch eine ganz andere.

Die zweite Szene ist eine Bettszene: dieselbe Wohnung, Panorama im Hintergrund, ganz kurz auch die Wohnung gegenüber, unbeleuchtet.

Dann ein Kameranäher, David und Batseba im Schlafzimmer oder auf der Couch(*hier mache ich als Prediger im Gottesdienst eine lange Pause beim Erzählen*) ... ja die Szene werde ich hier nicht weiter beschreiben. Das kann ich getrost Ihrer und Eurer Phantasie überlassen.

Die 3. Szene ist nicht mehr als eine kurze Einblendung. Wir sehen Batseba wieder im Bad, mit einer Hand auf dem Bauch – und offensichtlich ist ihr nicht gut. In der Hand hält sie einen Schwangerschaftstest. Positiv.

4. Szene: Gespräche zwischen David und seinem Heerführer Joab – im Film wäre er vielleicht der Chef seines Sicherheitsdienstes, Objektschutz oder irgendeiner Söldnertruppe. Und Uria (der Mann von Batseba) wäre einer von seinen Leuten.

Es geht in dem Gespräch darum, Uria irgendwie schnell, an diesen entscheidenden Tagen, in sein Haus zu bringen – und zu seiner Frau:

Ein Geschenk, ein paar freie Stunden zusätzlich: „geh nach Hause, mach frei“, alles schlägt fehl. Der Mann ist so dienstbeflissen, dass er einfach nicht während seines Bereitschaftsdienstes die Dienstunterkunft verlässt.

Dann eine Kneipenszene oder besser noch ein rauschendes Fest. David selbst hat Uria mitgenommen, macht ihn betrunken und versucht ihn nach Hause zu bringen. Er versucht alles, damit es wenigstens so aussehen könnte, als wäre Batseba von ihrem Mann Uria schwanger. Aber der „legt sich doch wieder auf das Lager bei den Männern seines Herrn, und geht nicht in sein Haus.“

Schnitt: Die tödliche List.

Nun sehen wir David einen Brief schreiben. Er steckt ihn in einen Umschlag, verschließt diesen gründlich. Dann ruft er einen Mitarbeiter und übergibt ihm wortlos den Brief. Die Kamera folgt dem Weg des Briefes ... bis in ein Kriegs- oder Krisengebiet, in dem Joab (und als einer seiner vielen Mitarbeiter auch Uria), im Auftrag Davids unterwegs sind.

Joab liest den Brief, erteilt Befehle – vielleicht sehen wir noch, wie jemand skeptisch blickt oder offen sagt: Das ist zu gefährlich – aber Joab antwortet: Ich gebe hier die Aufträge. Und der Mann geht ab.

Die Kamera zeigt noch einen Augenblick das vernarbte Gesicht von Joab; man kann darin nicht lesen, was er denkt. Dann steckt er den Brief sorgsam in das Couvert zurück und wirft ihn ins Feuer.

Noch in den Feuerschein hinein sieht man Kampfszenen. Und in ihnen Uria, wie er an vorderster Stelle kämpft. Und wie die anderen sich zurückziehen. Und ihn sich selbst überlassen.

Schnitt: Und wieder sieht man Joabs Gesicht. Und ein Lächeln huscht darüber, während er sich die nächste Szene vorstellt.

Langsame Überblendung. Die nächste Szene zeigt David und wie ein Bote ihm von dem Kampf berichtet.

David wird zornig und spricht: „Warum seid ihr so nahe herangerückt. Die Gefahr war zu groß, absehbar, ein Wahnsinn ohne genügenden Schutz da reinzugehen“.

Der Bote versucht zu erklären, was er nicht zu verantworten hat, spricht von der Übermacht der Gegner und ihrer besseren Ausgangsposition – und lässt dann den Satz fallen, den Joab ihm genau für diese Szene aufgetragen hat: „auch Uria, der Hetiter, ist tot.“

Sehen wir jetzt noch mal das Gesicht von Joab? Oder den toten Uria?

Und als David die Nachricht tatsächlich erhält, wendet er sich da für einen kurzen Augenblick ab? Und was zeigt sein Gesicht: Erschrecken? Genugtuung? Verwunderung? Dann fängt er sich wieder, sieht er dem Boten in die Augen und sagt ganz cool: Okay. Sag zu Joab, er soll sich nicht ärgern. Wie sagt man, das Schwert frisst bald diesen, bald jenen. Es ist halt ein harter Job.

Danach sehen wir einen langsamen Übergang. Offensichtlich ein Zeitsprung. Die Kamera nähert sich einem großen Garten. Man sieht Batseba – mit großem rundem Bauch. Und David, wie er sich gemeinsame Hochzeitsbilder ansieht. Und zufrieden zu seiner Frau hinüberlächelt.

Die Kamera folgt seinem Blick. Und als sie Batseba einfängt, wie sie die Hände vor dem Bauch spannt, da holt Batseba kurz Luft: David, ich glaube es geht los. Unser Kind kommt.

Liebe Gemeinde,
jetzt habe ich schon so viel erzählt – und der eigentliche Predigttext kommt gerade erst. Ich muss mich also etwas sputen.

Aber da ist schon wieder die Frage der Rollenbesetzung. Wer kann den Nathan spielen? Mutig, aber nicht leichtsinnig. Gewitzt aber klar und ehrlich. Nicht polternd, donnernd, aber die Wahrheit klar aussprechend, eine Autorität. Listig und sympathisch.

Zuerst fiel mir Peter Sodan ein, so wie er den Kommissar Bruno Ehrlicher im Leipziger Tatort spielte. Oder der Schauspieler, der den weisen alten Dumbledor bei Harry Potter gespielt hat. Oder einen wie Commisario Brunetti in den Krimis von Donna Leon? Ich weiß nicht. Bruno Ganz vielleicht.

Jedenfalls geht Nathan zu David, in das Zentrum der Macht. Er hat keine Macht, aber wohl Autorität, auch beim König. Denn David hört ihm zu.

Und Nathan erzählt. Nicht unbeteiligt, aber trocken, ohne Ausschmückungen. Auch ohne moralische Empörung oder ein Urteil:

Und so erzählt er dem, der alle Macht im Reich hat, von einem reichen Mann, der alles hatte. Und einem armen Mann, der nur ein einziges Schaf besaß. Und Nathan erzählt, wie der reiche Mann dem armen Mann dies Schaf wegnahm. Er erzählt einfach nur.

Die Kamera schwenkt zu David. Wir sehen, wie seine Faust auf den Tisch haut und alles darauf kurz erbebt. Die Zornesröte steht ihm im Gesicht. Die Empörung über das Unrecht, von dem er da hört, ist echt. Das soll in seinem Reich nicht sein.

Und so donnert David in gerechtem Zorn: „Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Und er soll das vierfach bezahlen, was er getan hat.“ Und es ist klar, David hat die Macht dazu und wird nicht einen Moment zögern, das durchzusetzen.

„Du bist der Mann“ sagt Nathan. Die Kamera zeigt sein Gesicht. Er blickt geradeaus, David in die Augen. Er spricht weiterhin leise und bedächtig fährt er fort: „Du hast alles von Gott bekommen, alles! Und hast Uria sterben lassen und seine Frau zu Dir genommen. Nun, so soll von deinem Haus das Schwert nimmermehr lassen.“

Die Kamera bleibt noch kurz auf seinem Gesicht.

Die nächste Einstellung zeigt David. Nur das Gesicht – die schwierigste Aufnahme im ganzen Film, wegen dieser Szene habe ich mir Peter Ustinov als David gewünscht.

Das Gesicht muss alles ausdrücken: Nur kurz die Überraschung, das Erschrecken. Vor allem, aber wie er sofort erkennt: es ist wahr.

Es gibt kein Abstreiten. Die Tat ist furchtbar. Das Urteil hat er selbst gesprochen.

Kein: „Ich wollte doch nur...“

Oder: „Uria hätte einfach zu Batseba gehen sollen. Ich habe doch alles versucht.“

Kein Wort davon, nur ein Satz, ein Schuldeingeständnis:

„Ich habe gesündigt gegen den Herrn.“ Eine gewisse Größe noch neben der Bosheit seines Verbrechen?

Oder doch Berechnung? Das alles muss man im Gesicht des Davids sehen, denn mehr sagt er nicht.

Ein Satz nur. - Vom Film jetzt mal abgesehen, ein bisschen mehr Bedauern könnte doch schon sein, oder?

David ist ja nicht nur mal ein bisschen fies gewesen.

Sondern er hat mit viel krimineller Energie gehandelt, „heimtückisch und aus niederen Motiven“ – sind das nicht auch die Kennzeichen für Mord?

Wie soll man den David spielen? Oder ihn sich vorstellen?

Bestürzung, die Hände vor das Gesicht? Oder muss man den Zusammenbruch seines Tuns nur im Gesicht sehen?

Wird er bleich?

Er macht keine Szene. Man muss im Gesicht sehen, ob er es ehrlich meint. Und, meint er es ehrlich?

Nathan erwidert umgehend: „So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.“

Welcher meiner Schauspieler oder Kommissare könnte das so sagen? „Sünde weggenommen“ Ich glaube keiner.

Kurz denke ich an Bruno Ganz, wie er Luthers Beichtvater gespielt hat. Und Heinz Rühmann fällt mir ein, als Pater Brown. Vielleicht.

Im Neuen Testament ist es Jesus, der das sagt, z. B. bei der Ehebrecherin. Aber hier geht es um den Tod, den absichtlich herbeigeführten Tod eines Menschen.

Deine Sünden sind dir vergeben. Jesus kann das sagen. Und er sagt das. Er hat die Vollmacht dazu.

Hier wie da, im Alten Testament wie im Neuen Testament: Vergebung. Der Bund Gottes mit den Menschen bleibt, trotz Gräueltaten und Untaten.

Die Zukunft ist durchbrochen, es geht nicht einfach so weiter – aber die Zukunft ist nicht abgebrochen. Nicht einmal für diesen David, der so offensichtlich und „aus niederen Beweggründen“ den Tod eines Widersachers herbeigeführt hat.

Liebe Gemeinde,

wir können uns der Geschichte auch noch von einer ganz anderen Seite her nähern. Ich will das ganz kurz tun. Nicht als Zuschauerinnen und Zuschauer eines Films, sondern als Menschen, die von David und Nathan viel in sich tragen. Vom einen mehr, vom anderen weniger.

Natürlich will ich Sie nicht als Mörder hinstellen, wie den David. Und natürlich ist keine und keiner von uns so klar und spricht das reine Wort Gottes wie sein Bote Nathan. Aber wir haben genug vom Denken und Streben Davids in

uns. Und Gott hat auch genug von seiner Wahrheit in uns gelegt.

An David kenne ich die Versuchung: Da ist eine Chance – warum willst Du es nicht versuchen? Es könnte gehen. (oh, diese Frau sieht aus...)

Und Nathan in mir weiß sehr wohl, was richtig ist und was nicht. Und was der Herr von mir fordert.

Und dann wieder erkenne ich mich in David, der etwas gemacht hat, das nicht richtig ist und der weiß, dass es nicht richtig ist.

Ich kenne seinen Versuch, es zu verstecken, unter der Decke zu halten, zu tricksen – bloß nicht öffentlich machen. Bloß nicht die Schwäche zugeben – und man rutscht immer tiefer hinein. Aus einer kleinen Sünde wurde ein großes Verbrechen.

Und Nathan in mir weiß: Es kommt doch ans Licht. Oder: Gott weiß es. Du/Ich weiß es doch selbst. Es wird Dir Deine Tat begegnen, immer wieder.

Vielleicht reagiert David auch deshalb so schnell und so knapp mit dem Eingeständnis seiner Schuld, weil er es ja längst weiß.

Und wenn ich – jetzt ganz Michael Rückleben – dann meine, der David, der kommt doch zu gut davon, zu schnell --- ist das dann der Nathan in mir, der die Ungerechtigkeit aufdeckt? Oder nicht eher der David in mir, der empört und aufgebracht über die Tat des reichen Mannes richtete, der das Schaf des Armen nahm?

Ich fasse noch mal zusammen:

1. David ist nicht anders als wir, in seiner ehrlichen Entrüstung über das Unrecht anderer – aber schwerer ist die Selbsterkenntnis: Du bist der Mann.

Immerhin: Die Ansage eines anderen, Nathans, hat er sehr schnell annehmen können.

2. heißt das umgekehrt: manchmal brauche ich den anderen oder die andere, um aufzuwachen.

3. Es ist gut, wenn es uns mal gelingt, ohne Umschweife zumindest uns selbst einzugestehen, wo wir Mist gemacht haben oder schuldig geworden sind. All die Beschwichtigungen, Verweise auf die Schuld anderer und Selbstrechtfertigungsversuche kosten doch nur unendlich viel Kraft, die wir für anderes besser gebrauchen können.

4. Gott vergibt. Er scheut sich in unserer Geschichte auch nicht, angekündigte und verdiente Strafe zurückzunehmen. Das irritiert mich im Blick auf Davids Verbrechen. (Ich kann es gar nicht nachvollziehen). Im Blick auf mich selbst, bin ich froh darüber:

Gott kann vergeben. Und einen Neuanfang geben. Es geht nicht um „das Prinzip“, sondern um das Leben.

Mord und Totschlag, Liebe und Intrige, Sex and Crime, auch das verschweigt die Bibel nicht. Denn auch das kommt im Leben genug vor – wenn auch zum Glück nicht so häufig, wie in all den Serien im Fernsehen.

Aber im Fernsehen ist es vorbei, wenn der Täter gefasst ist oder stirbt, jedenfalls der Gerechtigkeit zugeführt, bestraft.

Bei Gott geht es einen Schritt weiter. Und die Bibel interessiert eben auch, wie es mit und nach soviel Unrecht weitergehen kann mit uns Menschen und zwischen uns Menschen und Gott.

Amen

3. Lied *Tut mir auf die schöne Pforte,*
 EG 166, insbesondere die Strophen 4-6

Fürbitte, Vaterunser und Segen

Ewiger Gott,
 Beistand der Niedergeschlagenen,
 Halt der Fallenden,
 du bist in allen Tiefen gegenwärtig,
 auch dort noch, wohin kein Mitgefühl und keine
 Aufmerksamkeit mehr reichen.

Tiefer noch
 als alle Abgründe dringt deine Liebe.
 So bitten wir dich für alle,
 die vor sich selbst
 ihre Würde verloren haben,
 die gedemütigt und missbraucht worden,
 die versagt haben,
 die sich kein selbstbestimmtes Leben mehr vorstellen
 können.

Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für alle,
 die in den Sog des Krieges getrieben sind,
 die töten und hassen müssen,
 die andere nur noch als Feinde, als Abschaum sehen
 können,
 die ihr Gewissen und ihr Erbarmen
 und ihr eigenes Denken verloren haben.
 Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für alle,
 die nicht mehr fähig sind zum Gespräch mit
 Andersdenkenden,
 die einander verachten,
 weil sie unterschiedliche Meinungen haben,
 sei es über Nutzen und Gefahren von Impfungen,
 über den Umgang mit Energieknappheit und Inflation
 oder über Gendersprache.
 Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für uns,
 lass uns erkennen,
 wo wir umkehren müssen.
 Und gib uns den Mut,
 die nötigen Schritte zu gehen.

Vater Unser im Himmel...

Gott segne dich und behüte dich.
 Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
 und sei dir gnädig.
 Gott erhebe sein Angesicht auf dich
 und gebe dir Frieden. Amen